

Tauern Haute Route 19.06. – 26.06.2005

Sonntag

Mit frühzeitiger Buchung im Februar ist es uns gelungen, Platz 6 und 7 der 8-köpfigen Wandergruppe im ersten Durchgang des Jahres 2005 zu ergattern. So treffen wir Sachsen heute 9:00 Uhr am Verkehrsamt in Neukirchen im Oberpinzgau auf eine Hannoveranerin, fünf Holländer und unseren einheimischen Bergführer Karl. Das Wetter meint es gut mit uns – Sonnenschein und mindestens bis Dienstag ist mit Kaiserwetter zu rechnen! Sieben der neun Rucksäcke sind viel zu schwer, trotzdem gibt es für jeden noch Klettergurt und Eispickel. Aufgrund der Schneeverhältnisse ist es nicht notwendig, Steigeisen mitzunehmen.

Erwartungsfroh und gut gelaunt beginnen wir die Tour dort, wo es auch Sonntagsausflügler hinzieht, an den Krimmler Wasserfällen. Es ist schon imponierend, welche Wassermassen sich hier ins Tal stürzen – dem wollen wir an den Ursprung gehen. Nach 20 km Taxifahrt durch das Krimmler Achental, mit blühenden Wiesen, rauschenden Bächen, vielen Kühen und rundherum strahlend blauem Himmel und schneebedeckten Bergen, sind wir an der Materialseilbahn der Warnsdorfer Hütte angelangt.



Den Aufstieg zur Hütte können wir nun ohne Gepäck bewältigen.

Nachteil: Wenn man sein ganzes Hab und Gut aus der Hand gibt, ohne vorher ausreichend zu essen und zu trinken, kann der Aufstieg eine ganz schöne Strapaze werden. Seitdem habe ich bei jeder Tour einen Müsliriegel für alle Fälle in der Hosentasche!

Auf der Warndorfer Hütte waren wir in diesem Jahr die erste Gruppe und die einzigen Gäste, wurden sehr freundlich empfangen, gut und ausreichend bewirtet, die Lager sind bequem und überraschend geräumig, das Duschen ist im Preis inbegriffen.

Beim Nachmittagsausflug auf den Sonntagskopf zeigt uns Karl die umliegenden Gipfel. Die Simonyspitze werden wir übermorgen erklimmen.

Nach dem Abendessen weist uns Karl noch schnell in die Funktionsweise der Klettergurte ein. Sie müssen morgen sitzen, denn es geht auf den ersten Gletscher. Sehr aufschlussreich ist der Rucksackinhalt unseres Bergführers und so entschließen wir uns schweren Herzens, doch noch mehr oder weniger einige Kleinigkeiten abzugeben, um das Rucksackgewicht wenigstens etwas zu minimieren. Unsere Habseligkeiten haben wir übrigens vollzählig und problemlos nach der Tour im Verkehrsamt Neukirchen zurückbekommen.

Montag

Der Schnee ist noch gefroren, so dass wir kaum einsinken. Karl erklärt uns die Handhabung des Eispickels und los geht's. Der erste Gipfel unserer Tour wird das Gamsspitzl (2.888 m) sein. Hier, am Obersulzbach Kees angelangt, zeigt sich uns zum ersten Mal das imposante Ziel, der Großvenediger.



Auch sehen wir den Keeskogel und mit ein wenig Mühe die Kürsinger Hütte, die letzte Unterkunft der Tour.

Nach ausreichender Pause heißt es das erste Mal anseilen. Für uns sind die Gletscherspalten durch den vielen Schnee nicht zu sehen. Karl erkennt sie an den Schattierungen und weist uns darauf hin. Der Schnee ist durch die Mittagssonne weich, und wir sinken weiter ein. Karl meint, wir sollten ruhig in seiner Spur bleiben. Wer unbedingt eine eigene machen will, bekommt kein Geld zurück!

Am Maurer Törl haben wir mit 3.108 m für heute den höchsten Punkt erreicht und bei der klaren Luft einen gigantischen Ausblick. Am Horizont sind die Dolomiten mit den Drei Zinnen und der Marmolada deutlich zu erkennen.

Unser Tagesziel, die Essener-Rostocker Hütte, ca. 3 ½ Gehstunden entfernt, lockt schon am Ende des Tals. Somit hat keiner bedauert, dass wir nach demokratischer Abstimmung aufgrund des tiefen Schnees auf die Begehung des Großen Geiger verzichtet haben. Für den Abstieg kam uns der weiche Schnee jedoch zugute, die mühsam erstiegenen Höhenmeter werden im nu zunichte gemacht. In der Hütte sind wir wieder die ersten und einzigen Gäste. Es gibt bequeme Lager, gutes und reichliches Essen und die Duschen sind eine Wohltat. Auf dem Hütten-PC laufen die ersten Urlaubsfotos!

Dienstag

Da wir noch eine Nacht in der Essener-Rostocker- Hütte bleiben, steht es heute jedem frei, an der Tagestour teilzunehmen. Aber bei traumhaftem Wetter nehmen wir fast alle die östliche Simonyspitze in Angriff.

Mit „leichtem Gepäck“ ist gut gesagt, denn Regensachen, warme Jacke, Mütze und Handschuhe müssen mit. Mit Waschsachen und Wechselwäsche bleibt also nicht allzu viel auf der Hütte zurück.

Der Aufstieg zur Simonyspitze ist relativ steil. Durch den tiefen Schnee ist es an vierter Stelle jedoch wie Treppensteigen, manchmal sinkt man aber auch bis zum Oberschenkel im Schnee ein. Hier bewährt sich das langsame gleichmäßige Tempo, das die Bergführer stets einschlagen. Pause wird jeweils nach ca. einer Stunde gemacht, in dieser Zeit bewältigen wir ca. 300 Höhenmeter. Erstaunlicherweise liegt immer ein perfekter „Rastplatz“ am Wege. Die Essener-Rostocker Hütte verlieren wir nie aus dem Auge, zwischendurch sehen wir auch den Simonysee.



Je höher wir kommen, umso mehr Gipfel erscheinen am Horizont, später auch der Großvenediger. Interessant die riesigen Eisbrüche und gewaltigen Gletscherspalten in einiger Entfernung.

Dass Schmetterlinge, Mücken und Fliegen durch extreme Thermik bis in diese Höhen gelangen, hatten wir nicht erwartet.

Nach einem letzten steilen Anstieg haben wir alle den Gipfel erreicht! Jetzt wissen wir, was ein kühner Firngipfel ist und bleiben vorsichtshalber alle angeseilt.

So ist das fotografieren gar nicht so leicht. Am Ende schaffen wir es auch, den „Fitz im Seil“ zu lösen. Aber erst einmal genießen wir rundherum den herrlichen Ausblick mit den höchsten Bergen Großvenediger und Großglockner und dem uns nun bekannten Krimmler Achenal mit der Warnsdorfer Hütte.

Der Abstieg, insbesondere das erste steile Stück, ist doch Respekt einflößend.

Aber Karl hat die Situation immer wortwörtlich im Griff. Er sichert an der kritischen Stelle jeden mit professioneller Technik und die, die ins rutschen kommen, fallen ins kurz gehaltene Seil.

Ein Phänomen bringt Karl jedoch ernsthaft ins Grübeln: Nach stundenlangem Laufen durch Tiefschnee müssen wir anhalten, weil sich in einem Wanderschuh ein Stein verirrt hat?! Sein Kommentar: „ Das wird heute ein langer Tag und der Donnerstag wird ein langer Tag!“ Wir kommen dennoch rechtzeitig zur Kaffee- bzw. Apfelstrudelzeit in unserer Hütte an, nicht ohne Rückblicke auf unsere gestrige Route vom Maurer Törl ins Tal und eine Vorausschau auf unseren morgigen Aufstieg zum Türmijoch.

Mittwoch



Heute ist ein gemütlicher Tag zum Ausruhen und Kräfte sammeln. Nach ausgiebigem Frühstück verlassen wir die Essener-Rostocker Hütte und gehen auf die andere Talseite. Zum Türmijoch (2.790 m) führt ein gemütlicher Wanderweg. Einwenig später sehen wir ins Nachbartal und Karl zeigt uns die morgige Route von der Johannishütte zum Defreggerhaus.

Auf dem Gletscher können wir eine Zweierseilschaft Richtung Großvenediger ausmachen und hoffen, dass wir deren Spur morgen nutzen können

Kurz vor der Johanneshütte begegnen wir einem einsamen Bergsteiger! Dem Ersten, seit wir am Sonntag die Krimmler Wasserfälle verlassen haben.

Das Defreggerhaus hat noch geschlossen, sodass wir heute auf der Johanneshütte übernachten werden. Damit haben wir zwar heute bereits mittags unser Ziel erreicht, müssen die drei Stunden bis zum Defreggerhaus aber morgen vor der eigentlichen Tour absolvieren.

Um den Nachmittag sinnvoll zu nutzen, bietet uns Karl Kletterunterricht an nahe gelegenen Felsen an. Diese Gelegenheit werden wir nicht so bald wieder haben und wer nicht vorschlafen möchte, kommt mit.

In der Johanneshütte sind wir wieder gut untergebracht, das Essen ist wie immer reichlich und nach Anfangsschwierigkeiten funktionieren auch die Duschen. Das Personal scheint von dem Trubel etwas überfordert, immerhin sind wir diesmal nicht die einzigen Übernachtungsgäste.

Langsam wird es spannend. Dass es morgen ein langer Tag werden wird, wurde uns ja bereits angekündigt. Aber seit dem späten Nachmittag gewittert es und wer weiß, wie morgen das Wetter wird. Lohnt so das zeitige Aufstehen? Karl ist optimistisch. Er wird uns je nach Wetterlage wecken.

Donnerstag – die Besteigung des Großvenedigers

Karl weckt uns um 2:15 Uhr – ist das nicht grauenhaft! Schlaftrunken wanken wir zum Frühstück, welches uns der Hüttenwirt am Abend bereitgestellt hat.

Der Raum ist schummrig, nur die Notbeleuchtung brennt. Bei einem steifen Kaffee werden wir langsam munter. Das Frühstück und die bestellten Lunchpakete sind gut. Nur der Tee ist knapp bemessen. Ein Beutel für drei Mann. Der dritte Aufguss schmeckt wie heißes Wasser.

Um 3:18 Uhr haben sich alle vor der Hütte versammelt, es kann losgehen! Der Vollmond leuchtet uns den Weg. Stirnlampen sind an diesem Tag überflüssig. Ohne Mühe gelangen wir bis zum Defreggerhaus, dort hören wir den Wind heulen.

In der schützenden Winterhütte ziehen wir alles an, was wir haben. Außerdem werden Gurt und Gamaschen angelegt. Dann geht es über den Grat auf den Gletscher in den Wind.

Der Schnee ist um diese Zeit noch fest gefroren. Faszinierend die Landschaft, der Sonnenaufgang, die vielen Gipfel am Horizont. Stellenweise weist uns Karl auf eine Gletscherspalte hin, dann muss das Seil straff gespannt sein. Da wird unser Chef bei Nachlässigkeit auch sehr schnell mal energisch. Sicherheit und Teamgeist gehen absolut vor! Nach dieser Maxime richtet er auch sein Tempo aus. Entweder es kommen alle oder keiner auf den Gipfel.

So ziehen wir vorbei am Rainer Horn, immer beeindruckt von den Ausblicken und dem traumhaften Wetter. Eine Dreier-Seilschaft folgt seit geraumer Zeit unserer Spur und kommt schnell näher. Zu unserer letzten Rast vor dem Gipfel hat sie unsere Gruppe erreicht, muss jedoch ihrem hohen Tempo Tribut zollen und einen völlig verausgabten Bergsteiger zurück lassen. Gott lob haben wir einen professionellen Führer und keinen Rennleiter.

Gegen 12 Uhr erreichen wir das Plateau vor dem Gipfelkreuz. Nun trennt uns nur noch ein schmaler Grat vom Ziel. Karl versichert uns „Wer hier war, war auch auf dem Großvenediger, die Höhe 3666m ist die Gleiche“. Aber wer will schon kurz vor dem „Höhepunkt“ aufgeben? Nun wollen auch alle zum Gipfelkreuz. Kein Problem, unser Bergführer nimmt die größten Wackelkandidaten an die kurze Leine.



Berg heil!!! Geschafft, wenn auch mit etwas Überwindung, aber was tut man nicht alles für ein eitles Gipfelfoto. Das Wetter ist wirklich Top. Der Großglockner auf Augenhöhe und endlich für die Handy-Abhängigen „Empfang!!!“, da kann das Foto gleich an die Nachwelt abgesetzt werden!

Nach ausgiebiger Pause mit dem Verzehr unserer Lunchpakete geht es über das Obersulzbach Kees in Richtung Kürsinger Hütte.

Der hohe und lockere Schnee, wir sinken teilweise bis zu den Hüften ein, macht den ersten Teil des Abstieges noch mal etwas beschwerlicher. Dann legt Karl eine doch recht bizarre Spur auf den Gletscher und gesteigerten Wert auf ein straffes Seil. Offenbar ist der Abschnitt doch mit zahlreichen für uns nicht erkennbaren Spalten gespickt.

Die Kürsinger Hütte ist die am landschaftlich schönsten gelegene Hütte dieser Tour. Zum Greifen nahe liegt der Großvenediger und der Große Geiger thront über dem Obersulzbachtal.

Auch auf dieser Hütte wurden wir ausgezeichnet bewirtet, hatten ein bequemes Lager und komfortable Duschen.

Freitag

Eine Besteigung des Keeskogel war in der zur Verfügung stehenden Zeit bei der vorhandenen Schneelage nicht zu schaffen.



Somit hatten wir nochmals Gelegenheit, uns an einer senkrechten Wand im Abseilen und Klettern zu versuchen. Nach dem traditionellen Apfelstrudel ging es talwärts über einen gut ausgebauten Klettersteig in das Obersulzbachtal hinab.

Dieses Tal ist ein Geheimtipp. Alpen pur, nochmals alles vom Feinsten in Weiß/Blau, majestätische Gipfel, Wasserfälle, Blütenpracht, Bilderbuchalmen und glückliche Kühe. Das Tal steht sicher auf einem vorderen Platz meiner Projektliste, als Tagestour zu Fuß oder mit dem Fahrrad, vielleicht sogar mit Übernachtung in der Postalm oder in der Kürsinger Hütte.

Aber auch die schönste Hochtour geht einmal zu Ende. Pünktlich 14 Uhr erreichen wir im Nationalparktaxi Neukirchen.

Der Alltag hat uns wieder. Bis zum nächsten Mal !

Jörg und Kerstin